

Spangenberg Zeitung.

Wochenzeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Betty-)Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Annahmehöhe für Offerten und Auskünfte beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzger. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzger, Spangenberg.

Nr. 80.

Dienstag den 12. August 1924

17. Jahrgang.

Aus Mutter Sprache ehrt sich jedes Bildungsgewisse nieder gelegt. Hier wie in einzelnen das Sinnliche, Geistige, Gemüthliche. Ein Volk, das seine eigne Sprache verlernt, gibt sein Stimmrecht in der Menschheit auf und ist zur krummen Rolle auf der Welt Bühne verwiesen. Mag es dann aller Sprachen begreifen und übergelehrt bei Sabels Turmbau zum Dolmetscher taugen, es ist kein Volk mehr, nur ein Mengel von Starmenschen.

Die Preisschere.

Die seit Herbst 1923 bestehende Agrarkrise be-
trifft vor allem deshalb die Rentabilität und damit
Gehalt vieler Betriebe, weil die Preise der wich-
tigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, z. B. Getreide,
in welchem Mischverhältnis standen und noch stehen zu
Preisen der landwirtschaftlichen Produktionsmittel,
die die Industrie ihr liefert. Die Getreidepreise sanken,
die übrigen Warenpreise stiegen. Der Bauer bekam
für den Jentner Getreide um so weniger Industrie-
erzeugnisse. Wie groß dieses Mischverhältnis noch im
Anfang dieses Jahres war, zeigen folgende Zahlen. Nach
einer Feststellung betrug in jenem Monat der Groß-
handelspreis für Getreide und Kartoffeln 87,8 Proz.
der Kaufpreiskosten, die Indezah der Industriestoffe
111 Prozent.

Bis zum heutigen Tage klappt, rein zahlenmäßig
gesehen, die Preisschere weit auseinander, die man
nicht sieht, wenn man die Getreidepreise auf den einen
Nenner legt und die Industriepreise auf den andern.
Es ist auf die Dauer unerträglich und muß die Ren-
tabilität der Betriebe heftigen, welche die privat-
wirtschaftliche unerlässliche Voraussetzung ist für die
landwirtschaftlich notwendige Rohstoffsteigerung auf
den heimischen Scholle. Die gegenwärtige Agrarpolitik
hat daher das Ziel haben, daß die beiden Arme
der Preisschere sich immer mehr nähern. Das kommt
besonders dann, wenn zu gleicher Zeit die Getreide-
preise steigen und die Industriepreise sinken. Beides ist
heute der Fall.

Die Getreideausfuhr ist vom Reich innerhalb ge-
wisser Grenzen kirchlich freigegeben worden. Damit
hat das Ausfuhrverbot, welches seit Kriegsbeginn rund
ein Jahr bestand. Die Folge dieser Maßregel ist ein
steilgehendes der deutschen Getreidepreise, eine
bedeutende Verringerung der Spanne zwischen Inlands-
und Weltmarktpreisen. Es kosteten an der Berliner
Börse 1 Tonne märkischer Roggen am 8. Juli 1924
138 bis 133 Mark, am 30. Juli aber nach Freigabe der
Ausfuhr 139 bis 145 Mark. Die entsprechenden Zah-
len für märkischen Weizen sind noch auffallender, näm-
lich am 8. Juli 187 bis 143 Mark am 30. Juli und 187 bis 192
Mark am 30. Juli. Im Durchschnitt 1913 betrug der
Weltmarktpreis an der Berliner Börse für denselben
Roggen 164,40 Mark je Tonne, für den Weizen
165,50 Mark.

Aber auch der zweite Arm der Preisschere nähert
sich dem ersten durch den Preisabfall in der In-
dustrie. Dieser wird sich festsetzen, da die Kohlen-
preissenkung sich noch nicht voll ausgewirkt hat
und wir unter die Weltmarktpreise kommen müssen,
wenn wir auf dem Weltmarkt gegen die ausländische
Konkurrenz gewappnet sein und Ausfuhrüberschüsse
erzielen, auf die wir angewiesen sind. Die Wiederge-
nung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt
und die industrielle Krise, wenn nicht sofort ganz
abgelassen, so doch ziemlich mildern. Dadurch schwindet
die Arbeitslosigkeit, die Kaufkraft der Konsumenten
steigt und der Lebensmittelmarkt wird sich beleben.
Es hat wieder eine günstigere Preislage für die
Landwirtschaftsmittel zur Folge, damit ein weiteres
Zusammengehen der Arme unserer Preisschere.

Die dargelegte Entwicklung wird weitergehen,
wenn die Londoner Konferenz einen für uns einiger-
maßen befriedigenden Erfolg hat. Ob sie aber so stark
wird, daß sie allein die Rentabilität in der Land-
wirtschaft, besonders die des einheimischen Getreide-
baues sichert, ist eine andere Frage.

Der Pariser Ministerrat.

Herriots Räumungsplan gebilligt.
Der französische Ministerpräsident Herriot hat im
Verlaufe seines kaum vierundzwanzigtägigen Aufent-
haltes in Paris einen bedeutenden Erfolg davonge-
tragen. Es ist ihm gelungen, die Zustimmung sämt-
licher Minister und des Präsidenten der Republik zu
seinem Standpunkt in der Frage der militärischen
Räumung der Ruhr zu erlangen. General Nollet ist
demnach mit seiner Forderung, daß die Zurückziehung
der französischen Ruhrarmee von neuen Garantien
in der Sicherheitsfrage abhängig zu machen sei, im
Ministerrat nicht durchgedrungen. Während der
Tagung des Ministerrates traf übrigens ein Telegramm
aus London ein, wonach die Reparationskommission sich
mit den deutschen Delegierten über alle technischen
Einzelheiten geeinigt habe, die auf die Durchführung
des Dawes-Planes Bezug haben. Dieses Telegramm
war ganz besonders ausschlaggebend. Der amtliche
Bericht, der bei Schluß des Ministerrates ausgegeben
wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Der Ministerpräsident und seine Kollegen
Clement und General Nollet, die die auf der
Londoner Konferenz zur Debatte stehenden Pro-
bleme in ihren verschiedenen Elementen übersehen,
haben den Ministerrat davon unterrichtet, unter
welchen Bedingungen die Verhandlungen ihren
Fortgang nehmen. Der Ministerrat hat ihnen
einmütig seine volle Zustimmung erteilt.“

Ueber den Verlauf des Ministerrates be-
richtet das „Echo de Paris“ folgende interessante Ein-
zelheiten: Nach Anhören Herriots, der den Stand-
punkt vertrat, daß das Ruhrgebiet geräumt werden
müsse, sobald Deutschland mit der Ausführung des
Sachverständigenberichts begonnen habe, erhielt der
Kriegsminister das Wort. General Nollet warnte
ausdrücklich davor, das Ruhrgebiet aufzugeben, ohne
daß man die Gewißheit erlangt habe, in Essen und
anderen Städten die Herstellung von Kriegsmaterial,
das die Deutschen nach Abzug der französischen Trup-
pen anfertigen würden, verhindern zu können. Wir
können, entgegnete Herriot, die Aufrechterhaltung der
Besetzung im Ruhrgebiet nur aus Wiedergutmachungs-
gründen und nicht aus Gründen der Sicherheit vom
legalen Standpunkt aus rechtfertigen. Diefem Stand-
punkt habe Marshal Foch und der Präsident der Re-
publik beigegeben. General Nollet gab nach.

Ein Jahr Räumungsfrist?

Herriot unterbreitete dann dem Ministerrat einen
ganz bestimmten Räumungsplan, den dieser geneh-
migte. Der Plan ist, wie das oben genannte Blatt
mitteilt, aus dem französisch-belgischen Plan der eta-
pelierten Räumung des Ruhrgebietes nach Maß-
gabe der Unterbringung der vom Sachverständigenber-
icht vorgesehenen Anleihe hervorgegangen. Der für
die gesamte Räumung zuerst ins Auge gefasste Zeitraum
von zwei Jahren soll nach dem Plan Herriots auf
ein oder zwölf Monate (1) im Höchstfalle herab-
gesetzt werden.

Aus anderer Quelle verlautet, daß Herriot der
deutschen Forderung, die Räumungsfristen auf etwa
3-4 Monate zu beschränken, nicht durchaus
abgeneigt sei, wenn ihm wirtschaftliche Konzessionen
gemacht werden.

Herriot wieder in London.

Der französische Ministerpräsident Herriot ist noch
am Sonntagabend nach London zurückgekehrt. Vor
seiner Abreise aus Paris erklärte er, daß seiner Ueber-
zeugung nach die Londoner Konferenz spätestens am
Donnerstag oder Freitag zu Ende sein werde.
Er hofft, daß die Kammer am 19. oder 20. August
einberufen werden könne. In London werde der Ver-
trag zwischen den Alliierten und den Deutschen nur
parafert werden, die endgültige Unterzeich-
nung würde 14 Tage später erfolgen. Diese
Frist sei üblich. In der Zwischenzeit werde die Akte
der Genehmigung des Parlaments unter-
breitet werden.

Der Reichspräsident in Münster.

„Das Ziel der deutschen Reichspolitik.“
Auf Einladung des Oberpräsidenten der Provinz
Westfalen, Gronowski, hat der Reichspräsident am
letzten Sonntag an der Verfassungsfeier in der alten
Westfalenhauptstadt Münster teilgenommen. In Be-
gleitum des Reichspräsidenten. Befanden sich der

Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Hoefle,
und der preussische Innenminister Severing. Im
Schloß fand ein großer Empfang der Führer aus allen
Ständen des politischen, wirtschaftlichen und sozialen
Lebens aus der ganzen Provinz statt. Auf eine Be-
grüßungsansprache des Oberpräsidenten Gronowski er-
widerte:

Reichspräsident Ebert

„Erst nach langem Leiden ist nunmehr den Ver-
folgten — aber noch nicht allen — Freiheit und
Rückkehr gegeben worden, allen Freiheit, Heimat und
Wohnstatt wiederzuerlangen, wird nach wie vor unser
raschloses Bemühen sein.“

Das unverrückbare Ziel der Reichspolitik
ist, deutsches Land von fremder Besatzung zu befreien,
Reichs- und Staatshoheit und die alte Selbstverwal-
tung wieder in ihre Rechte einzuführen und der deut-
schen Bevölkerung Recht, freie Betätigung und wirt-
schaftliche Entfaltungsmöglichkeit wiederzugeben. Treue
um Treue! Das soll und darf kein klingender Spruch
für festliche Versammlungen sein; Treue ist nicht Wort,
sondern Tat! Sie fordert von uns, daß wir die Lasten,
die unsere Brüder an Rhein und Ruhr bisher fast
allein getragen haben, opferwillig und im Geiste so-
zialer Gerechtigkeit auf die Schultern aller Deutschen
verteilen, daß wir bereit sind, schwere Bürgen auf
lange Jahre hinaus zu tragen, um so unseren Volksg-
enossen im Westen auf dem allein möglichen Wege
ihre Menschenrechte und ihre Freiheit zu erlangen.
Nur in diesem Willen und nur für dieses Ziel können
wir den Mut finden, die geforderte schwere Last auf
uns zu laden, von der wir nicht wissen, ob wir nicht
unter ihr zusammenbrechen werden.

Nur die Tatsache, daß wir in all den Stürmen
des Krieges und den Wüsten der Nachkriegszeit unsere
politische Einheit gewahrt und gerettet
haben, daß uns das Reich geblieben ist, gibt uns
die Kraft zum Vertrauen auf Deutschlands Zukunft.“
Bei dem Festessen im Rathaus sprach der Reichs-
minister für die besetzten Gebiete, Dr. Hoefle, über
die Lage in London. Ueber die deutsche Stellung-
nahme zur Frage der militärischen Räumung sprach
sich der Minister dahin aus, daß die Räumung in
kürzester Zeit erfolgen müsse. Es könne sich
für Deutschland nicht um mehrere Jahre, sondern
höchstens um eine nach Monaten berech-
nete Zeit handeln. Daß Deutschland auf Einhaltung
der Räumungsfristen, wie sie im Versailler Vertrag
vorgesehen sind, bestehen muß, sei eine Selbstverständ-
lichkeit. Deutschland wolle der Erörterung seiner Frage
ausweichen, die mit der Räumungsfrage in Zusammen-
hang steht, und er glaube auch, daß bei gutem Willen
auf beiden Seiten sich ein Weg werde finden lassen,
der sowohl dieser Lebensfrage für Deutschland, wie
billigen Wünschen der Gegenseite gerecht wird.

Nur die Tatsache, daß wir in all den Stürmen
des Krieges und den Wüsten der Nachkriegszeit unsere
politische Einheit gewahrt und gerettet
haben, daß uns das Reich geblieben ist, gibt uns
die Kraft zum Vertrauen auf Deutschlands Zukunft.“

Bei dem Festessen im Rathaus sprach der Reichs-
minister für die besetzten Gebiete, Dr. Hoefle, über
die Lage in London. Ueber die deutsche Stellung-
nahme zur Frage der militärischen Räumung sprach
sich der Minister dahin aus, daß die Räumung in
kürzester Zeit erfolgen müsse. Es könne sich
für Deutschland nicht um mehrere Jahre, sondern
höchstens um eine nach Monaten berech-
nete Zeit handeln. Daß Deutschland auf Einhaltung
der Räumungsfristen, wie sie im Versailler Vertrag
vorgesehen sind, bestehen muß, sei eine Selbstverständ-
lichkeit. Deutschland wolle der Erörterung seiner Frage
ausweichen, die mit der Räumungsfrage in Zusammen-
hang steht, und er glaube auch, daß bei gutem Willen
auf beiden Seiten sich ein Weg werde finden lassen,
der sowohl dieser Lebensfrage für Deutschland, wie
billigen Wünschen der Gegenseite gerecht wird.

Fünf Jahre Reichsverfassung.

Die Verfassungsfeier im Reichstag.
Den Höhepunkt der anlässlich des fünften Jahres-
tages der Weimarer Reichsverfassung veranstalteten
Festlichkeiten bildete die offizielle Verfassungsfeier der
Reichsregierung im Reichstag, an der der Reichsprä-
sident mit sämtlichen in Berlin anwesenden Reichs-
ministern, zahlreiche Abgeordnete und die Spitzen aller
Reichs- und Staatsbehörden teilnahmen. Die erste
Rede des Tages hielt der ehemalige Vorsitzende der
demokratischen Partei, Oberbürgermeister Dr. Peter-
sen-Hamburg. Er bezeugte den 11. August als
einen Tag des deutschen Volkes, weil er die lebendige
Schöpfung der Reichsverfassung gebracht habe. Die
Weimarer Verfassung sei kein totes Gebilde, man
wolle jedoch, daß sie organisch fortentwickelt werde
und ihr reiner Gehalt immer besser zum Ausdruck
käme. Das Ziel Deutschlands erbidet der Redner in der
Schaffung eines großdeutschen Staates unter
Einschluß der biederreichischen Brüder.

Reichsinnenminister Dr. Jarres
nahm darauf an Stelle des in London weilenden Reichs-

Volkswirtschaft.

Welterer Rückgang der Wirtschaft. In der zweiten Hälfte des Monats Juli sind beim hiesigen Arbeitsministerium 133 Einzelanfragen über beabsichtigte Betriebsstilllegungen oder -abbrüche und Instrumenten-Industrie, je 14 aus den Betrieben der Metallverarbeitung und aus dem Hütten- und Eisenwerk, 10 aus der Industrie der Holz- und Schnitzerei und 19 aus der Textilindustrie usw.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Bauernverband. Bei vornehmlich gutem Wetter haben die Getreidearbeiten in verfloßener Woche starke Fortschritte gemacht. Soweit sich bis jetzt erkennen läßt, haben wir es in diesem Jahre mit durchschnittlich bescheidenden Qualitäten in allen Getreidearten zu tun. Die dieswöchentliche Preisbewegung stand wiederum unter dem Einfluß der amerikanischen Marktbeispielen, die zeitweise merkliche Abwärtsbewegungen nach der vorausgegangenen Preissteigerung aufwiesen, die in der Hauptsache wohl auf günstigeren Ernteberichte aus den Vereinigten Staaten zurückzuführen waren. Die vielfältigen Meldungen über die günstigen Preisbewegungen des Winterweizens ließen es als sicher erscheinen, daß die Winterweizenpreise die vorjährige übersteigen müßten. In den wichtigsten Gebieten Englands, Frankreichs und Deutschlands, wie zum Teil auch in den nördlichen Ländern scheint das Ergebnis des Brotgetreides sich durchschnittlich günstiger zu gestalten, als man angenommen hatte. In Deutschland hat sich die Getreideernte im ganzen etwas mehr entwertet und dazu beigetragen, im ganzen etwas höhere Preise für Getreidearten eine Stille zu bieten. Große Preisänderungen sind schließlich weder für Weizen, noch für Roggen eingetreten, dagegen haben sich die Notierungen für Gerste und Hafer nicht unbedeutend gehoben. Zeitweise sehr kräftig war die Nachfrage für Wintergerste, die teilweise mit Weizen begahlt wurde, die merklich weniger als in früheren Jahren hinter die Notierungen der Sommergerste zurückblieben. Hafer blieb in alter weicher Ware dauernd gefragt, doch war das Angebot ziemlich knapp. Gelbfaher war dagegen mehr zur Hand, doch ist hierfür nicht viel Nachfrage gewesen.

Lotales.

Gedenktafel für den 14. August.

1837 * Der Dichter Joh. Trojan in Danzig († 1915)
1840 * Der Pädagoge Rich. Frhr. v. Krafft-Ebing in Mannheim († 1903) — 1841 * Der Philosoph Joh. Fried. Schlegel in Wittenberg († 1776) — 1860 *

Einflussnahme der Reichswehr. Die Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums, Standort Stettin, stellt zum 1. Oktober Bataillon. Das Bataillon hat 1,65 Meter, kräftiger Körperbau. Das Bataillon bietet besonders günstige Verpflegungsmöglichkeiten durch Abgeben vollständiger Gefässe und Weiserbräunungen als Zimmermann, Tischler, Stellmacher, Schlosser, Schmied und durch Abgeben der Kesselbrühen für den Bau von Maschinenbau und Maschinenbau. Nachrichten er. Stab 2 (Preuß.) Pionier-Bataillon, Stettin.

Ein Australier gegen die Schuldfrage.

Alle aus Sidney gemeldet wird, erklärte der Professor der europäischen Geschichte der Berliner und College, Prof. Dr. von der Hagen, die Wiener Archive zu einer Revision der Ansicht von Deutschlands Mitschuld am Krieg anzusetzen. Der Professor ist in Deutschland den Krieg angezettelt haben, sei eine Mythos. Prof. Dr. von der Hagen ist in Deutschland gewisser Art Legation.

Verstärkung des russisch-polnischen Konfliktes.

Der durch den Vandalenraub auf den polnischen Ort Stoloch hervorgerufene russisch-polnische Konflikt hat durch einen neuen Vorfall eine Verstärkung erfahren. In Petersburg sind zwei Mitglieder eines polnischen Grenzkomitees verhaftet worden. Das polnische Außenministerium hat bereits in einer Note gegen diese Verhaftung protestiert und die sofortige Freilassung verlangt. Andererseits hat die Warschauer Polizei einen Beamten der russischen Konsularverwaltung verhaftet, weil er große Mengen kommunistischer Proklamationen aufbewahrt hatte. Eine weitere Untersuchung ergab die Sache durch die im Laufe der Untersuchung in Stoloch gemachten Feststellungen, daß die russische Wache, die den Ort gesäubert hat, größtenteils aus Soldaten der roten Armee bestanden habe.

Die Mörder der Frau Evans verhaftet.

Nach einer Neuentdeckung aus Mexiko hat der Militärkommandant von Puebla dem Kriegsminister telegraphisch mitgeteilt, daß die Mörder der englischen Farmbesitzerin Evans eingekerkert und nach Puebla gebracht worden sind. — Inzwischen wird ein neues Verbrechen von Mexiko gemeldet. Eine aufständische Eingeborenen aus Mexiko gemeldet. Eine Bande von fünfzig Mann überfiel eine Hacienda im Staate Oaxaca. Siebzehn Bewohner wurden getötet, zehn verwundet. Die Banditen sind nach völliger Ausplünderung des Anwesens geflüchtet.

Zur Zeit Karls V. führte der gelehrte Botaniker mit Ost und West, die Entdeckung neuer Getreidearten, die die Welt zu einem reicheren Getreideproduzenten veranlaßte der Wunsch, jene ausdauernden Pflanzen genau kennen zu lernen und bei sich zu haben, zur rasch wachsenden Erweiterung ihrer Kenntnisse. In Ferrara hatte der Herzog Alfonso von Este das Jahr 1500 einen Botaniker angelegt, der das Jahr 1533 den botanischen Gärten zu Padua an; es folgten weitere öffentliche Gärten in Pisa (1544), Florenz, Neapel, Bologna (1568), den ersten öffentlichen Pflanzengärten in Deutschland. Den wir zu Königsberg (1551); besonders wurde der Arzt Joachim Camerarius zu Königsberg (um 1570), Heidelberg (1597), Leiden (um 1580), Breslau (1587) schließlich in Leipzig (um 1597), Paris (1633), Kopenhagen (1640), Montpelier (1597), Gießen (1633), Kopenhagen (1640), Warschau (1657), Gießen (1657).

Diese botanischen Gärten waren je nach der Art und Zweck der Gärten von Anfang an mehr oder weniger als Zier- und Prunkgärten, unter der Pflege von gelehrten Ärzten wurden sie nach und nach, besonders im Anschluß an die Universitäten, wissenschaftlichen Pflanzschulen, zumal am Ende des 18. Jahrhunderts, zu botanischen Gärten, die bald keiner Hauptstadt und Residenz mehr fehlen durften.

Chronik des Tages.

— Herriot ist nach London zurückgekehrt, nachdem er von ihm vorgelegte Räumungsplan die Zustimmung der Pariser Ministeriale gefunden hat.
— Die Londoner Konferenz hat nach der Mitteilung der französischen Delegierten ihre Arbeiten wieder aufgenommen.
— In der Amnestiefrage wurde in London betont, daß alle deutschen Gefangenen, soweit sie nicht Verbrechen gegen das Leben mit tödlichem Erfolg begangen haben, in Freiheit gesetzt werden.

Hugo Munzer / Spangenberg

Telephon Nr. 27

Buchdruckerei

Telegr. Abdr. Zeitung

Empfehle mich zur Anfertigung von Drucksachen aller Art

Postkarten

Rechnungen, Briefumschläge

Briefbogen, Mitteilungen, Formulare aller Art

Quittungen, Zirkulare, Preislisten, Avisarten, Mitgliedskarten

Programme, Statuten, Einladungskarten, Plakate, Diplome, Verlobungskarten,

Beutel, Broschüren, Frachtbriefe, Vermählungskarten, Visitenkarten

sowie alle sonstige im geschäftlichen Leben ge-

bräuchlichen Artikel, ein- und

mehrfarbig

Geschmackvolle Ausstattung / Schnellste Lieferung

Verlag der Spangenberg Zeitung

Turn- Verein

„Froher Mut“

Mittwoch, 13. August, 9 Uhr abends

Vorstandssitzung.

Sonnabend, 16. August 9 Uhr abends

außerord. Mitgliederversammlung.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert, vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Inferieren bringt Gewinn!

1 reuen zweispänner

Erntewagen

sowie

Eberhardt'sche Wende-

Ein & Zweifelschneepflüge,

EGgen & sonstige Geräte

offiziert preiswert

Heinrich Bladert.

Schmiedemeister.

Nicht

1 Paket Seifenpulver

sondern

1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen dann haben Sie die Sicherheit ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! Dixin ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgereicherter Walchwirkung und für jeden Walchzweck geeignet



Weisse Strickjacke

vom Marktplatz bis zur Plantage

verloren.

Martha Salzmann.

Städtischer Frühholverkauf.

Mittwoch, den 13. August, nachmittags. Treffpunkt Neustadt-Gasgasse-Ecke 4 Uhr,

Spangenberg, den 12. August 1924.

Der Bürgermeister Schier.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. u. Freitag den 15. d. M. von je demal 8—12 Uhr vorm. werden die Grundsteuer für die Monate Juni u. Juli 1924. in der Steuerkasse erhoben.

Und die Steuerzahler vor Nachteile zu schützen, um pünktliche Zahlung ersucht.

Spangenberg, den 12. August 1924

Stromtasse, Weißheim

Mit dem 14. Heft kommt der 1. Band unserer Hausbücherei **Viktor v. Scheffel, Eckehard** zum Abschluß. Wir liefern unsern Abonnenten eine prachtvolle Einbanddecke (Halbleinen mit Goldprägung) und bitten alle, die dem Werk in ihrer Bibliothek den gebührenden Platz einräumen wollen, uns die einzelnen Lieferungen zum Einbinden zuzustellen. Der Preis für das Einbinden einschl. Einbanddecke beträgt 1.—Mk! Die gesammelten Hefte sind bis Donnerstag mittag in der Exped. der „Spangenberg Zeitung“ abzuliefern!

Hausbücherei der „Spangenberg Zeitung“.